

STAATSKAPELLE BERLIN 1570

STAATSOOPER UNTER DEN LINDEN

KAMMER- KONZERT III

DVOŘÁKS SCHÄTZE

WERKE VON Jindřich Feld, Antonín Dvořák,
Bohuslav Martinů, Josef Suk und Nino Rota

FLÖTE Claudia Stein
VIOLINE Yuki Manuela Janke
KLAVIER Naoko Sonoda

Mo 8. Januar 2024 20.00

APOLLOSAAL

PROGRAMM

Jindřich Feld (1925–2007) SONATE FÜR FLÖTE UND KLAVIER

- I. Allegro giocoso
- II. Grave
- III. Allegro vivace

Antonín Dvořák (1841–1904) ROMANTISCHE STÜCKE FÜR VIOLINE
UND KLAVIER OP. 75

- I. Allegro moderato
- II. Allegro maestoso
- III. Allegro appassionato
- IV. Larghetto

Bohuslav Martinů (1890–1959) SONATE FÜR FLÖTE, VIOLINE
UND KLAVIER H 254

- I. Allegro poco moderato
- II. Adagio
- III. Allegretto
- IV. Moderato (poco Allegro)

PAUSE

Josef Suk (1874–1935) BAGATELLE FÜR FLÖTE, VIOLINE
UND KLAVIER

Antonín Dvořák HUMORESKE GES-DUR OP. 101/7
(Fassung für Violine und Klavier von Fritz Kreisler)

Nino Rota (1911–1979) TRIO FÜR FLÖTE, VIOLINE
UND KLAVIER

- I. Allegro ma non troppo
- II. Andante sostenuto
- III. Allegro vivace con spirito

ROMANTIK UND POST-ROMANTIK

TEXT VON Hans Rädler

Die bewegte Geschichte Tschechiens zwischen Nationalstaatsstreben im 19. und Integration in den Ostblock im 20. Jahrhundert, aber auch die Umbruchs- und Blütezeit der bürgerlichen Kultur um die Jahrhundertwende spiegeln sich im heutigen Konzertprogramm wider. ANTONÍN DVOŘÁK, dessen Schaffen im Fokus des Konzertspielplans der laufenden Saison steht, gilt als einer der wichtigsten Vertreter der romantischen Kammermusiktradition. In seiner Musik finden sich aber nicht nur romantische Ideale von Sehnsuchtsorten und Traumidyllen, sondern auch Bezüge auf Volkslieder und -tänze und dadurch die Selbstbewusstwerdung der Tschechen im multinationalen Reich der K. u. K.-Monarchie. Die »Romantischen Stücke«, die ursprünglich als Trio für zwei Violinen und Viola komponiert waren und später für Violine und Klavier umgeschrieben wurden, präsentieren nuancenreich genuin tschechische Stimmungsbilder: Dem sanglichen ersten Stück steht ein zweites – gehalten in d-Moll – gegenüber, in dem ein kämpferisches Thema mehrfach variiert wird. Das folgende kurze Allegro appassionato bildet eine Art expressiv-sehnsuchtsvolle Intervention vor dem abschließenden Larghetto, das den zentralen Satz der Komposition bildet. Entgegen aller Konvention endet es nicht in einem emphatischen Höhepunkt, sondern vielmehr in ruhiger Verklärung. Und dennoch: Bei aller romantischen Ausdrucksstärke blickt vielerorts Volksseele durch die Musik hindurch. Gleiches gilt für die berühmte »Humoreske«, die 1895 als letzte Komposition auf Dvořáks Reise durch die Vereinigten Staaten entstand.

Auch Dvořáks Schwiegersohn JOSEF SUK war vor allem zu Beginn seines Schaffens noch stark der Romantik verpflichtet, emanzipierte sich jedoch als »Schwellenkomponist« gerade in seinem sinfonischen Schaffen zunehmend von der romantischen Tradition und erreichte dabei zusehends eine neue Form von Modernität. So schrieb der Musikwissenschaftler Vladimír Karbusický in Suks Sinfonik könne man »eine ideale Fortsetzung des Schaffens des zu früh dem Leben entrissenen Gustav Mahlers erleben«. Suks Bagatela »S kyticí v ruce« (dt. »Mit einem Blumenstrauß in der Hand«), ein kurzes Kleinod der Kammermusikliteratur, darf hingegen eher als Rückbezug auf die Bagatelle als kammermusikalisches Bonmot gelten.

Die Sonate für Flöte, Violine und Klavier von BOHUSLAV MARTINŮ stellt gleichfalls Bezüge zur Vergangenheit her. Martinů war sowohl von Igor Strawinsky und Maurice Ravel, als auch von der »Groupe des Six« beeinflusst. Deren Mitglieder strebten nach Abkehr sowohl von der romantisch-wagnerischen als auch von der durch Claude Debussy geprägten impressionistischen Musik zugunsten einer Verschmelzung von Alt-Tradiertem (Barock und Klassik) und Neu-Etabliertem (Jazz und Varietémusik). In diesem Spannungsfeld war Martinů ein experimentierfreudiger Komponist, der mühelos die unterschiedlichsten Richtungen und Stile sowohl der Historie als auch der Zwischenkriegszeit in seine Stücke einfließen ließ. Expressivität und Spiel, Formstrenge und Formentfaltung gehen bei ihm Hand in Hand. Davon zeugt exemplarisch seine der Gattin des Flötenvirtuosen Marcel Moyse gewidmete und 1936 komponierte hochvirtuose Sonate, in der die Synthese verschiedener Stilrichtungen mitreißend und mit unwiderstehlicher Leichtigkeit gelingt.

Die 1957 komponierte Sonate für Flöte und Klavier des 1925 in Prag geborenen JINDŘICH FELD geht stilistisch in eine ähnliche Richtung. Sie ist ein Stück von vielfältiger Tonsprache, in dem das Schrille und das Intime zusammentreten, und das – wie Felds gesamtes Schaffen – einer tonalen Harmonik sowie formaler Klarheit verpflichtet ist. Martinů nicht unähnlich, bedient er sich einer ausgeprägten Leichtigkeit, die besonders den Kopfsatz prägt, arbeitet aber auch mit ausgedehnten Klangbögen, die in der Flöte aufgespannt werden. Auf diese Weise entspinnt sich ein farbenreicher Dialog zwischen den Instrumenten, der sich mit seinem augenzwinkernden Schluss vollends dogmatischen Fragen nach Stil Kategorien entzieht.

Eine Geistesverwandtschaft zu Martinů und Feld in dieser Hinsicht führt dazu, dass die heutige musikalische Reise ein ganzes Stück südlich von Tschechien endet, genauer im Italien der 1950er Jahre. Dort komponierte der heute durch seine Filmmusik zu »Der Pate« sowie die Zusammenarbeiten mit Federico Fellini und Luchino Visconti berühmt gewordene Komponist NINO ROTA sein Trio für Flöte, Violine und Klavier. Auch in diesem Werk mag man Einflüsse Strawinskys, Ravels oder auch Schönbergs nachvollziehen und doch lässt es sich durch solche Querverbindungen nur unzureichend beschreiben. Rotas Musik ist, so schreibt es der britische Anglist Richard Dyer, eine, »die das Sparsame der dicken oder üppigen Instrumentierung [vorzieht]«. Noch stärker als in den großen, sinfonischen Film-Soundtracks eröffnet Rota in seinem kammermusikalischen Schaffen mittelbare Wege in die Gegenwart voller Innovation und Originalität.

CLAUDIA STEIN studierte Flöte in Dresden und Karlsruhe und wurde direkt im Anschluss im Alter von erst 23 Jahren als Soloflötistin an die Staatskapelle Berlin engagiert, wo sie eine seit langem gewachsene, von Johann Joachim Quantz begründete Tradition fortführt. Darüber hinaus spielte sie im Bayreuther Festspielorchester. Sie unterrichtet an der Orchesterakademie der Staatskapelle Berlin, an der Barenboim-Said-Akademie sowie beim West-Eastern Divan Orchestra. Zudem entwickelte die Mutter von drei Kindern das musikalisch-pädagogische Konzept des Musikkindergartens Berlin mit. Als Solistin und Kammermusikpartnerin gastiert sie in internationalen Musikzentren sowie bei renommierten Festivals, wo sie regelmäßig mit namhaften Künstler:innen auftritt. In vielbeachteten Referenzaufnahmen erweiterte sie den Kanon der Flötenmusik-Einspielungen mit zahlreichen neuen Werken – sie ist Widmungsträgerin zeitgenössischer Komponisten wie David Robert Coleman, Michael Kleemann, Sebastian Undisz, Volker Hahn, John Rausek und Gisbert Näther.

YUKI MANUELA JANKE begann ihre Karriere im frühen Kindesalter. Mit zahlreichen Preisen, etwa beim Sarasate-, dem Paganini- und dem Tschaikowsky-Wettbewerb, gelang ihr der Durchbruch, der sie als Solistin auf die bedeutendsten Konzertbühnen führte. Auch als Konzertmeisterin traditionsreicher Orchester trat sie in Erscheinung. Besondere Beachtung fand etwa ihre Interpretation von Richard Strauss' »Heldenleben« im Goldenen Saal des Musikvereins in Wien mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden und Christian Thielemann. Als Konzertmeisterin der Staatskapelle Berlin genießt sie das Vertrauen von Dirigenten wie Daniel Barenboim und Zubin Mehta. Regelmäßig gastiert sie bei den Münchner Philharmonikern, dem Leipziger Gewandhausorchester sowie diversen Orchestern im Ausland. Wichtige musikalische Impulse erhielt sie bei Igor Ozim am Mozarteum Salzburg

sowie durch die kammermusikalische Zusammenarbeit mit Christoph Eschenbach, Wolfgang Emanuel Schmidt, dem Hagen Quartett und dem Tokyo String Quartet. Sie spielt auf der Stradivari-Violine »Muntz« (1736), eine Leihgabe der Nippon Music Foundation.

NAOKO SONODA studierte an der Toho Gakuen Musikhochschule Tokio sowie an der Universität der Künste Berlin. Musikalische Impulse erhielt sie u. a. von Rainer Becker, Michail Woskressenski, Tabea Zimmermann, Natalia Gutmann und Markus Nyikos. Seit ihrem Studium ist sie an der Universität der Künste Berlin, an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin sowie der Franz Liszt Musikhochschule in Weimar als künstlerische Mitarbeiterin engagiert. Sie war »Collaborative Pianist« bei internationalen Festivals und konzertierte u. a. in Sälen wie dem Mariinski-Theater in St. Petersburg, der Berliner Philharmonie, der Wigmore Hall in London oder der Carnegie Hall in New York. Zudem hatte sie bereits mehrere Liveauftritte in verschiedenen öffentlichen Rundfunkanstalten wie der BBC, dem ZDF, dem BR und dem RBB. Als Klavierpartnerin gewann sie mehrere Preise u. a. bei der Witold Lutoslawski International Cello Competition, beim Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerb, beim Internationalen Instrumentalwettbewerb Markneukirchen sowie bei der George Enescu International Competition.



STAATS OPER UNTER DEN LINDEN

HERAUSGEBERIN Staatsoper Unter den Linden

INTENDANT Matthias Schulz

GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR Ronny Unganz

REDAKTION Christoph Lang

Der Einführungstext von Hans Rädler ist ein Originalbeitrag
für diesen Programmfalter.